

## Werk

**Titel:** Akademien und gelehrte Gesellschaften

**Ort:** Braunschweig

**Jahr:** 1906

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?385489110\\_0021](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?385489110_0021) | LOG\_0163

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

schied zwischen dem „scharfen“, sehr kleine Mengen wahrnehmenden und dem „feinen“, sehr ähnliche Geruchschattierungen unterscheidenden Geruch, die schnelle Abstumpfung der Nase für einzelne Gerüche, die Schärfe des Geruchssinnes bei Mann und Weib usw. Ein Anhang gibt die Zusammensetzung einer Anzahl künstlicher ätherischer Öle, welche teure natürliche Öle auf Grund der wissenschaftlichen Untersuchung dieser nachahmen, sowie Nachträge. Die sehr belehrende Schrift, der zahlreiche Literaturnachweise und ein ausführliches Sachregister beigegeben sind, wird allen, welche sich über dieses noch so wenig angebaute Feld unterrichten wollen, recht gute Dienste leisten. Bi.

**Richard Semon:** Forschungsreisen in Australien und im Malaisischen Archipel. IV. Bd.: Morphologie verschiedener Wirbeltiere. 4. Lief. Mit vier lithographischen Tafeln und einer Abbildung im Text. (Des ganzen Werkes Lieferung 26.) Denkschriften der medizinisch-naturwissenschaftlichen Gesellschaft zu Jena. VII. Bd., 4. Lief. (Jena 1906, Gustav Fischer.)

1. Albert Oppel, Über den feineren Bau des Atmungsapparates der Monotremen, einiger Marsupialier und von *Manis javanica*. Die Arbeit enthält in erster Linie eine Darstellung des feineren Baues der Kehlkopfschleimhaut, der Trachealschleimhaut und der Lungen bei den niederen Säugetieren und bringt, da sie damit einen von der Literatur fast unberührten Boden betritt, sehr viel Neues und Interessantes. Doch müssen wir bezüglich der Einzelheiten auf die Arbeit selbst verweisen. Hier mag nur gesagt sein, daß Verf. bei allen von ihm untersuchten niederen Säugetieren, Ameisenigel, verschiedene Beuteltiere und *Manis javanica*, an den Alveolen weder glatte Muskelfasern noch Alveolenporen nachweisen konnte. Auf das Fehlen dieser beiden Bildungen bei den niedersten Säugetieren ist um so mehr Wert zu legen, da daraus hervorgeht, daß sie, wenn sie etwa bei höheren Wirbeltieren oder dem Menschen in gesunden Lungen nachgewiesen würden, durchaus nicht etwas allen Säugetieren Gemeinsames oder Altererbtbes darstellen würden.

2. H. Eggeling, Über die Stellung der Milchdrüsen zu den übrigen Hautdrüsen. III. (letzte) Mitteilung: Die Milchdrüsen und Hautdrüsen der Marsupialier. Die Hautdrüsen der Beuteltiere verteilen sich, wie diejenigen der Monotremen und der höheren Säugetiere, auf zwei große Gruppen, die vital sezernierenden, dauernd kanalisierten, mesocrinen und nekrotisch (unter Zurückgehen der Zellen) sezernierenden, zweitweise kanalisierten, holocrinen Hautdrüsen. Die erstere Gruppe umfaßt neben den verschiedenen Arten von Schlauchdrüsen und sog. Schweißdrüsen auch die Milchdrüsen, die zweite die sog. Talgdrüsen. Die enge Zusammengehörigkeit der Milchdrüsen und Schweißdrüsen, die von verschiedenen Autoren bereits für höhere Säuger angenommen und von Breslau für die Beuteltiere aus der Entwicklungsweise erschlossen wurde, ist auf das schlagendste erwiesen worden durch die Beobachtungen an den Milchdrüsen erwachsener Beuteltiere. Während bei den Monotremen noch in der ganzen Länge der Mammarydrüsen epitheliale Muskelfasern vorhanden sind, bestehen solche bei den Marsupialiern nur noch in bestimmten Abschnitten, bei den höheren Säugern scheinen sie nach den meisten bisher vorliegenden Angaben ganz verschwunden zu sein. Es ist anzunehmen, daß bei den zitzenlosen Monotremen die eigene Muskulatur der Drüsenschläuche bei der Entleerung des Sekretes mitwirkt. Obgleich nun bei den mit Zitzen versehenen Marsupialiern offenbar die Sekretentleerung der Milchdrüse hauptsächlich durch das Saugen der Jungen erfolgt, sind hier teilweise die epithelialen Muskelelemente erhalten geblieben, während sie bei den höheren Säugern sich angeblich gänzlich

zurückbildeten. Dies Verhalten wäre ein weiterer interessanter Beleg für die Zwischenstellung der Marsupialier. —r.

**K. C. Schneider:** Protoplasmastruktur und Bewegung an Protozoen und Pflanzenzellen. (Wien 1905.)

Der durch seine Strukturstudien an Metazoenzellen und sein Eintreten für den Vitalismus bekannte Verfasser legt in der vorliegenden Arbeit die Resultate dar, zu welchen er durch Überprüfung der Befunde an einer großen Reihe von Protozoen und an den Zellen der Blütenhaare des Kürbis gekommen ist. Die Arbeit zerfällt in einen speziellen Teil, in dem u. a. auch eine neue Klassifikation der niederen Protozoen versucht wird, und in einen allgemeinen Teil. Von den vielen Einzelbefunden des speziellen Teiles erscheint dem Referenten am wichtigsten, daß der Verfasser eine wabige Struktur des Protoplasmas, wie sie Bütschli vor allen annimmt, fast ausnahmslos nicht hat konstatieren können, dagegen fast überall eine fädige oder körnige.

Er fand, daß die Körnchen, welche sich auf den fadenförmigen Pseudopodien entlang bewegen, ebenso wie die Körnchen im Protoplasma der Amöben oder der Zellen von *Cucurbita* eine autonome, von der Strömung des Protoplasmas nicht beeinflusste Bewegung besitzen.

Was nun die theoretische Ansicht des Verf. von der Struktur des Protoplasmas — ohne Stützstrukturen, wie Fäden — betrifft, so nimmt er an, daß es aus Körnchen — Tagmen — und einer diese Körnchen umgebenden Substanz besteht. Die Tagmen bestehen aus Eiweiß, die umgebende Substanz hat Lipoidcharakter, d. h. sie kann Wasser aufnehmen, ohne sich darin zu lösen. Die Tagmen werden mit den mikroskopisch sichtbaren Granulis identifiziert; dort, wo im Leben keine solchen sichtbar sind, zeigen sie sich nach der Fixation, ein Vorgang, den Verf. als Sichtbarmachen ultramikroskopischer Tagmen auffaßt. Die Tagmen haben autonome Bewegung, sind reizempfindlich und vermehren sich, wie Verf. durch Deduktion ableitet, durch Teilung. Sie sind die lebende, die Lipoidsubstanz die arbeitende Substanz. Bewegung kommt durch Beeinflussung des Kohäsionszustandes der Lipoidsubstanz seitens der Tagmen zustande.

Es sind dem Referenten erscheinen, als ob diese Protoplasmatheorie gegenüber den bisher z. B. von Engelmann, Bütschli, Verworn ausgesprochenen, welche Verf. als nicht genügend ablehnt, einen Fortschritt nicht bedeutet. W. Berg.

#### Akademien und gelehrte Gesellschaften.

Royal Society of London. Meeting of February 1. The following Papers were read: „On the Filtration of Crystalloids and Colloids through Gelatine, with Special Reference to the Behaviour of Haemolysins.“ By J. A. Crow. — „Chemical Action of *Bacillus lactis aerogenes* (Escherich) on Glucose and Mannitol: Production of 2:3-Butyleneglycol and Acetylmethylcarbinol.“ By Dr. A. Harden and G. S. Walpole. — „On the Voges and Proskauer's Reaction for certain Bacteria.“ By Dr. A. Harden. — The Quantitative Estimation of Small Quantities of Nickel in Organic Substances.“ By H. W. Armit and Dr. A. Harden. — „The Alcoholic Ferment of Yeast-Juice.“ By Dr. A. Harden and W. J. Young. — „On the Function of Silica in the Nutrition of Cereals. Part I.“ By A. D. Hall and C. G. T. Morison. — „On the Origin of the Sertoli or Foot Cells of the Testis.“ By C. E. Walker and Miss A. L. Embleton. — „Studies on Enzyme Action-Lipase.“ By Maurice Nicloux. — „A Further Communication on the Specificity and Action in Vitro of Gastrotoxin.“ By Dr. C. Bolton.

Meeting of February 8. The following Papers were read: „On Roches Ellipsoides and on Allied Problems relating to Satellites.“ By Sir George H. Darwin. —